

KLIMAMASSNAHMEN SION

Biodiversität und Landschaftsqualität
in Agglomerationen fördern



Die Klimamassnahmen Sions auf einen Blick.

Sion liegt im Rhonetal, in einer der wärmsten Gegenden der Schweiz. Damit sich die Stadt im Sommer weniger stark erhitzt, sorgen seit 2014 Massnahmen des Programms «Acclimatasion» in der ganzen Stadt für mehr Vegetation, Abkühlung und eine bessere Wasserretention.



Kennzahlen

Organisation: Die Programmleitung liegt bei der Abteilung «Urbanisme et Mobilité» der Stadt Sion. Es besteht eine Zusammenarbeit mit der «Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen» (FDDM) und mit Hochschulen.

Bevölkerung: 36 000 Einwohnende in der Stadt Sion

Website: sion.ch/acclimatasion

- Ecole primaire de Châteauneuf
- Le carrefour de l'ouest
- Place de la Planta
- Terrasses de la Cotzette
- Avenue du Bietschhorn
- Cour Roger Bonvin

Wie viele Städte in der Schweiz kämpft Sion im Sommer mit Hitzeinseln, die besonders über versiegelten Flächen entstehen.



Sion hat die grosse Bedeutung von Klimaadaptionsmassnahmen früh erkannt und mit dem eigens dafür geschaffenen Programm «Acclimatasion» eine langfristige Strategie entwickelt. In einer ersten Phase hat die Stadt öffentliche Plätze, Parks und Freiflächen umgestaltet, später folgten breite Sensibilisierungs- und Fördermassnahmen für Private. Künftig sollen die Prinzipien des Programms stärker in Planungsinstrumenten und Reglementen verankert werden.



Erfolgsfaktoren:

- + Das Programm geniesst breite Akzeptanz, weil es sich nicht nur auf die Förderung der Biodiversität oder die Verbesserung der Klimaresilienz konzentriert, sondern auch die Gesundheit fördert, Angebote für Freizeit, Erholung und Sport schafft und insgesamt die Wirtschaftlichkeit des Unterhalts öffentlicher Räume verbessert.
- + Neben der Aufwertung von Orten auf öffentlichem Grund will das Programm auch bei privaten Bauherrschaften ein Umdenken erwirken.
- + Sion hat die Bevölkerung als wichtigste Zielgruppe von Anfang an einbezogen.
- + Schrittweises Vorgehen: Bereits umgesetzte Massnahmen zeigen Wirkung und motivieren für die Weiterentwicklung.

Mehr Grün
und Blau
als Grau



Die Stadt Sion im Rhonetal ist schon allein aufgrund ihrer geografischen Lage eine der wärmsten Städte der Schweiz. Viele versiegelte Flächen verstärken den Hitzeeffekt und die Auswirkungen des Klimawandels. Sion heizt sich im Sommer stärker auf als die Talränder, gleichzeitig haben auch Extremereignisse wie Starkregen zugenommen. Mit Massnahmen zur Klimaadaptation stellt sich die Hauptstadt des Kantons Wallis aktiv diesen Herausforderungen. Das Programm «Acclimatisation» begann 2014 als dreijähriges Pilotprogramm. Seither hat es sich zu einem breit abgestützten Engagement der Stadt und zunehmend auch von Privaten entwickelt.

Öffentliche Plätze zuerst

«Acclimatisation» folgt einer einfachen Leitidee: dort eingreifen, wo der Boden der Stadt gehört, und ihn naturnaher gestalten. Sion verhindert durch diese Leitidee das Entstehen von Hitzeinseln, indem sie grüne und blaue Flächen fördert. Eine bessere Speicherung des Niederschlags in durchlässigeren Böden mindert zudem das Risiko von Überflutungen. Die meisten Massnahmen von «Acclimatisation» konzentrieren sich dementsprechend auf Baumpflanzungen als wirksamstes Mittel für urbane Kühlung, auf die Entsiegelung von Bodenflächen und auf die Umgestaltung unterhaltsintensiver Grasflächen zu Biotopen und Wildblumenwiesen.

Die ökologischen Zielsetzungen des Programms gehen Hand in Hand mit dem gleichzeitigen Anspruch, die Lebensqualität und die Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern. «Mit Acclimatisation können wir zeigen, dass Vegetation

und Landschaftsarchitektur in der Stadt eine Vielzahl an Funktionen erfüllen müssen», sagt der Programmleiter Lionel Tudisco. Kreative Stadtmöblierung und freizeitorientierte Elemente wie Buvetten, Badeplätze oder Spiel- und Sportgeräte sorgen zusätzlich dafür, dass die öffentlichen Räume auch als Erholungsräume funktionieren. Dieser nutzungsorientierte Ansatz ist mit ein Grund dafür, weshalb die realisierten Umgestaltungen breite Zustimmung geniessen.

«Von Beginn an war eine der Stärken von «Acclimatisation», dass sich die Verantwortlichen entschieden haben, einzelne strategisch wichtige Orte umzugestalten und schrittweise vorzugehen. So konnten sie von Projekt zu Projekt dazulernen und die Bevölkerung im Prozess mitnehmen. Dadurch entwickelte sich eine immer stärkere Dynamik, die sich auf die ganze Stadt ausweitete», beschreibt Guirec Gicquel das Vorgehen der Verantwortlichen bei der Stadt Sion. Gicquel ist beim Bundesamt für Umwelt (BAFU) Leiter des Pilotprogramms «Anpassung an den Klimawandel», im Rahmen dessen «Acclimatisation» unterstützt wurde.

Wirkungsmächtige private Bauherrschaften

Neben der baulichen und landschaftsarchitektonischen Aufwertung öffentlicher Plätze legt das Programm einen zweiten wichtigen Fokus auf die Sensibilisierung von Entscheidungsträgerinnen und -trägern, Planenden und privaten Bauherrschaften. Insbesondere Letztere sollen dazu animiert werden, die Prinzipien von «Acclimatisation» in ihre Bauprojekte zu integrieren. Einen eigens dafür erstellten Ratgeber gibt Sion seit 2018 bei jedem Baugesuch ab. Weil die Mehrheit des städtischen Bodens in privatem Besitz ist, liegt hier besonders viel Potenzial.

Schliesslich befasst sich «Acclimatisation» auch damit, Verbindlichkeiten zu schaffen. Die dem Programm zu Grunde liegenden Prinzipien sind langfristig angelegt und in planerischen und grundeigentümergebundnen Instrumenten verankert. Beispiele dafür sind die Publikation von Richtlinien für die Pflege öffentlicher Räume aus dem Jahr 2017 oder die neuen ökologischen Vorgaben im städtischen Baureglement. Auch die Tatsache, dass geplante Areale wie das Projekt «Ronquoz 21» oder die «Avenue de la Gare» die Themen Vegetation und Wasserzyklus in den Vordergrund rücken, ist ein Erfolg von «Acclimatisation».

Im neuen Baureglement Sions steht, dass man im Rahmen von Neubauprojekten – auch im Stadtzentrum – pro 500 m² mindestens einen Baum pflanzen muss.

Orte, die Sion im Rahmen von «Acclimatation» aufgewertet hat:



GRUNDSCHULE CHÂTEAUNEUF

Der einstige Parkplatz der Grundschule Châteauneuf wurde 2015 durch ein Feuchtbiotop ersetzt. Der aufgebrochene Boden bremst den oberflächlichen Wasserabfluss bei extremen Niederschlägen und kühlt die Umgebung an heissen Tagen. Auf dem Dach hat die Schule zudem einen Zen-Garten nach japanischem Vorbild angelegt. Das Projekt hat den Preis «jardins & paysages Valais 2018» erhalten. 2021 wurde auch der nahegelegene Spielplatz Parc des Dailles aufgewertet. Der zuvor asphaltierte Boden ist jetzt entsiegelt, wodurch er sich im Sommer weniger erhitzt.



COUR ROGER BONVIN

Der über einen Hektar grosse Platz Cour Roger Bonvin auf der Autobahnüberdeckung wurde 2016 aufgewertet. 700 neu gepflanzte Bäume beschatten den Platz. Wasserelemente sorgen für Abkühlung, so dass die Bevölkerung ihn selbst an heissesten Tagen rege nutzt.



LE CARREFOUR DE L'OUEST

Durch die Neugestaltung des Carrefour de l'ouest spart Sion zwei wertvolle Ressourcen: Wasser und Steuergelder. Im Jahr 2020 hat die Stadt auf der Grünfläche zwischen sich kreuzenden Strassen eine Wildblumenwiese und ein Feuchtbiotop angelegt. Während der Unterhaltsaufwand deutlich reduziert werden konnte und weniger Wasser für die Pflege benötigt wird, profitiert die Biodiversität. Bei der Bepflanzung hat Sion darauf geachtet, die Sicht und die Sicherheit im Strassenverkehr nicht einzuschränken.



PLACE DE LA PLANTA

Beim Projekt Atoll Place de la Planta sorgen seit 2021 begrünte Inseln für Aufenthaltsqualität und Abkühlung. Für die bewachsenen Hügel, Pflanzgefässe und Sitzgelegenheiten spielt das Prinzip der Wiederverwendung eine grosse Rolle: Der Rasen und die Holzelemente erleben bereits ihre zweite Nutzung, die Bäume und die Bänke sollen nach Projektende neue Standorte erhalten.



LES TERRASSES DE LA COTZETTE

Der terrassierte Platz mit Aussicht greift traditionelle Walliser Gestaltungselemente auf. Trockensteinmauern fassen den wasserdurchlässigen Bodenbelag ein und eine Suone – eine offene Wasserleitung – sorgt für Abkühlung.



AVENUE DU BIETSCHHORN

Auf grosszügigen Flächen entlang der Avenue du Bietschhorn wachsen seit 2014 neben Bäumen auch Mohn, Roggen und andere Feldpflanzen. So wird der Rhythmus der Jahreszeiten spürbar und die bewusst gestaltete Umgebung kühlt die fussgänger- und velofreundliche Strasse.

Die Entwicklung der Klimamassnahmen Sion

Öffentlicher Start von «Acclimatasion». Die Stadt setzt die ersten Projekte um: sie lässt den Garten der Kita St. Guérin naturnah gestalten, die Avenue du Bietschhorn begrünen und die Freiräume der Ecole d'Uvrier aufwerten.

2013

Erste Phase des Pilotprogramms «Anpassung an den Klimawandel», mit dem der Bund beispielhafte Vorhaben von Kantonen, Regionen, Städten und Gemeinden fördert. Die Stadt Sion reicht zusammen mit der «Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen» das Projekt «Acclimatasion» ein.

2014

Die Ecole primaire de Châteauneuf erhält ein Feuchtbiotop und einen Dachgarten.

2015

Sion gestaltet den öffentlichen Platz Cour Roger Bonvin um.

2016

Die Pilotphase von «Acclimatasion» als Teil des Pilotprogramms «Anpassung an den Klimawandel» des BAFU endet mit Vorträgen und einem interaktiven Angebot für die Bevölkerung.

Sion publiziert Richtlinien für die Entwicklung und den Unterhalt öffentlicher Räume (LAEEP).

2017

Ein Ratgeber der Stadt Sion mit Empfehlungen für die Aussenraumgestaltung durch Private wird veröffentlicht. Sion setzt weitere Projekte um: die Ecole enfantine de la Blancherie, den Garten für die Kita Temple Protestant und die Terrasses de la Cotzette.

2019

Der Place Ambuel und der Carrefour de l'ouest werden aufgewertet.

2020

Sion setzt die Umgestaltung des Parc des Dailles und das Projekt Atoll Place de la Planta um.

2021

In Zusammenarbeit mit der Genfer Hochschule HEPIA veröffentlicht Sion einen Leitfaden über durchlässige Böden.

2023

«Für mich ist der grösste Erfolg von «Acclimatation», dass die Menschen in Sion die Orte, die umgestaltet wurden, wiederentdeckt haben und wirklich nutzen.»



GUIREC GICQUEL
Leiter Pilotprogramm
«Anpassung an den Klimawandel», BAFU



Der Cour Roger Bonvin wird vielfältig genutzt und bietet heute viel mehr natürliche Schattenflächen als früher.

Wie macht man eine Stadt fit für den Klimawandel?



LIONEL TUDISCO, VERANTWORTLICHER DES PROGRAMMS «ACCLIMATASION», ERLÄUTERT IM INTERVIEW DEN ANSATZ SIONS.

Sion beschäftigt sich seit nun 10 Jahren intensiv mit den Folgen des Klimawandels. Können Sie uns einen Überblick dieses Engagements geben?

«Acclimatasion» startete 2014 als Pilotprojekt, das sich mit der Frage nach dem Umgang einer Stadt mit den Auswirkungen des Klimawandels beschäftigte, zum Beispiel mit Hitzeinseln. Damit betraten wir Neuland - es gab noch wenig vergleichbare Programme in der Schweiz. Zuerst erarbeiteten wir eine Strategie für den Umgang mit dem Klimawandel. Deren Ziel war, bestehende öffentliche Plätze und Flächen aufzuwerten und gleichzeitig neue Aufenthaltsorte zu schaffen. Damit wollten wir die Lebensqualität für die Menschen in Sion verbessern.

«Acclimatasion» hat seither eine grosse Zahl an Projekten umgesetzt. Wo sehen Sie den Schlüssel zu diesem Erfolg?

Aus meiner Sicht war der wichtigste Erfolgsfaktor die enge Zusammenarbeit mit der Abteilung für Stadtplanung und Mobilität, insbesondere den Zuständigen für «Aménagements urbains, parcs et jardins». Ohne sie hätte das Programm keine so grosse Wirkung entfalten können. Das Team dort ist sehr engagiert, ermöglichte Kontakte und brachte Vorschläge für mögliche Aufwertungen ein. Ausserdem sorgt es mit Pflege und Unterhalt der Grünräume dafür, dass sich diese auch langfristig so entwickeln, wie wir uns das vorstellen.

Welche Kernideen haben Sie im Programm verfolgt?

Grundsätzlich wollten wir Freiflächen wieder näher an die Natur bringen und gleichzeitig den Unterhalt reduzieren. So können wir mit weniger mehr erreichen. Der Carrefour de l'ouest ist ein gutes Beispiel dafür. Der Verkehrsknoten beim Ortseingang Sions bestand früher aus einer Grünfläche, die ein Wasserbecken umschloss. Wir haben dort eine wilde Blumenwiese mit einheimischen Pflanzen angelegt und das Bassin zum natürlichen Feuchtbiotop umgestaltet. Dadurch konnten wir den Unterhalt um den Faktor 20 reduzieren, Kosten und Energie sparen und gleichzeitig die Biodiversität fördern. Auch kommunikativ ist der Ort wichtig: wie eine Visitenkarte zeigt er, wie Sion mit öffentlichen Flächen umgeht und verdeutlicht unsere Bestrebungen, die Lebensqualität für Mensch und Natur zu verbessern.

Wie herausfordernd war es für Sie, für diesen Paradigmenwechsel im Umgang mit öffentlichen Flächen Unterstützung in der Politik und der Bevölkerung zu finden?

Es war hilfreich, dass wir zeigen konnten, wie naturnah gestaltete Grünräume nicht nur die Biodiversität erhöhen, sondern auch die Gesundheit der Menschen fördern und gleichzeitig im Unterhalt wirtschaftlicher sind. Wir haben gewissermassen mit dem Portemonnaie argumentiert (lacht). Die Einwohnenden haben eigentlich sofort angefangen, sich die umgestalteten Plätze anzueignen und wieder mehr zu nutzen. Der Mehrwert, der sich aus diesen Mini-Ökosystemen ergibt, wurde für alle spürbar. Dank diesen Bestrebungen hat Sion 2020 auch die Auszeichnung «Gesunde Stadt» erhalten. Der «Preis Gesunde Gemeinde – Gesunde Stadt» wird alle drei Jahre vom Bundesamt für Gesundheit und weiteren Trägerschaften vergeben.

Zeigt Ihr Engagement auch auf privaten Flächen Wirkung?

2016 haben wir damit begonnen, private Projekte zu fördern, die den Zielsetzungen des Programms entsprechen: das heisst, die auf mehr Grün und durchlässigere Böden setzen. Wir haben einen Leitfaden herausgegeben, der private Bauherrschaften oder Fachpersonen inspirieren will und aufzeigt, was möglich ist. Begrünte Dächer zum Beispiel haben eine höhere Lebensdauer, weil die Bepflanzung die Konstruktion schützt. Sie sind ausserdem akustisch dämpfend, zum Beispiel gegen Fluglärm. Wir möchten damit anregen, die herkömmliche Baupraxis zu hinterfragen und auch private Bauherrschaften, Investorinnen und Investoren zu wirklichen Partnerinnen und Partnern unseres Engagements zu machen. Die Mehrheit der Fläche Sions ist in der Hand von Privaten - das zeigt die Wichtigkeit dieses Segments, um unsere Stadt resilienter gegenüber den Folgen des Klimawandels zu machen.

Traditionelle Landschaftsformen wie die Rebenterrassen profitieren von der Sonneneinstrahlung, die Siedlungsräume hingegen benötigen zusätzliche Beschattung.



KLIMAMASSNAHMEN SION

KONTAKTE

Lionel Tudisco

Programmleiter «Acclimatasion»
Urbanisme et Mobilité
Stadt Sion
l.tudisco@sion.ch

LINKS

Plattform «Acclimatasion»

www.sion.ch/acclimatasion

Ratgeber für Private

bit.ly/4fxlOhh

Richtlinien für die Entwicklung und den Unterhalt öffentlicher Räume

bit.ly/3WOGVVe

Vorderseite: Sion gibt naturnah gestalteten Plätzen und Gärten mehr Raum. Davon profitieren einheimische Pflanzen wie der Klatschmohn (*Papaver rhoeas*). Er ist eine Pionierpflanze mit tiefen Wurzeln und leuchtend roten Blüten, die Insekten reichlich Nahrung bieten.

BIODIVERSITÄT UND LANDSCHAFTSQUALITÄT IN AGGLOMERATIONEN FÖRDERN.

Eine Sammlung von 10 guten Beispielen

Herausgeberin

Tripartite Konferenz

Auftraggeberin

Bundesamt für Umwelt (BAFU)

Konzept, Redaktion und Layout

Wanzenried & Partner AG

Analysen Landschaft und Biodiversität

Dominik Scheibler, creaNatura GmbH

Fotos

Wanzenried & Partner AG

Die Broschürensammlung «Biodiversität und Landschaftsqualität in Agglomerationen fördern» zeigt, wie sich Siedlungsentwicklung, ökologische Anliegen und hohe landschaftliche Qualitäten ergänzen können. Die porträtierten Beispiele möchten inspirieren und Ansatzmöglichkeiten aufzeigen.

Die Beispiele in dieser Sammlung

Regionale Planungen: Grünes Band BE, Birsspark Landschaft BL, Parco del Lavaggio TI, Acclimatasion Stadt Sion VS, Naturnetz Pfannenstil ZH; Agglomerationsprogramme (AP) 4. Generation: AP Basel Parc des Carrières, AP Chablais, AP Grand Genève, AP Luzern, AP Langenthal.

Die Auswahl der AP erfolgte aufgrund ihres vorbildlichen Umgangs mit den Aspekten Biodiversität und Landschaftsqualität und hat keinen Bezug zur Bewertung durch das Bundesamt für Raumentwicklung ARE.

Bern, 2024